

## Frau Lucie Geist zum 90. Geburtstag

*Am 9. Januar 1902 in Leipzig geboren und dieser Stadt sowie dem J. C. Hinrichs Verlag, in den sie 1925 als Mitarbeiterin eintrat, treu geblieben, hat Frau Lucie Geist über mehrere Jahrzehnte auch die Orientalistische Literaturzeitung betreut. Erst kurz vor ihrem 85. Geburtstag endete diese Tätigkeit, der die OLZ so viel zu verdanken hat. Zu ihrem 90. Geburtstag wünscht die OLZ ihrer langjährigen Mitarbeiterin noch viele Jahre in guter Gesundheit.*

*Herausgeber und Redaktion*

### Probleme der hethitischen Chronologie\*

Von Gernot Wilhelm, Würzburg

Da die Hethiter für ihre Urkunden keine Jahresdatierungen für nötig erachteten und ihre historiographische Literatur, wo sie nach Regierungsjahren der Könige zählt, keine einzige Regierung vollständig und lückenlos dokumentiert, ist die Rekonstruktion der hethitischen Chronologie weitgehend auf Synchronismen mit den besser etablierten Chronologien der assyrischen, babylonischen und ägyptischen Geschichte angewiesen. Dies ist umso bedauerlicher, als es gerade das hethitische Schrifttum ist, das eine Traditionskontinuität im „Dunklen Zeitalter“ des 16. und 15. Jh. v. Chr. aufweist, während andernorts die Quellen zumeist schweigen. Die in sich chronologisch weitgehend gesicherte, aber nicht „absolut“ datierte altorientalische Geschichte der Mittleren Bronzezeit kann mit der Geschichte des Alten Reiches der Hethiter durch den Synchronismus verknüpft werden, der mit dem Ende der I. Dynastie von Babylon infolge der Eroberung der Stadt durch Mursili I. gegeben ist. Am Ende des „Dunklen Zeitalters“ stehen die Synchronismen, die vor allem die Amarna-Briefe und die hethitischen Quellen mit Bezug auf die Regierung Šuppiluliumas I. liefern. Versuche, mit Hilfe der hethitischen Quellen eine Entscheidung zwischen jenen Chronologien zu treffen, die das „Dunkle Zeitalter“ zu überbrücken suchen („Kurze“, „Mittlere“, „Lange“ Chronologie), sind daher öfter, vor allem von Anhängern „langer“ Chronologien, unternommen worden, mangels ge-

nauerer Daten mußten sie sich aber auf Generationenrechnungen beschränken.

Das vorliegende Buch, das eine umfassende Diskussion der hethitischen Geschichte und Chronologie von Hattušili I. bis zu Šuppiluliuma I. bietet, war ursprünglich als Beitrag zu dem Göteborger Colloquium von 1987 über Fragen der altorientalischen, ostmediterranen und ägäischen Chronologie geplant, wurde dann aber vom Autor wegen seines Umfangs und wegen der historisch bedeutsamen Neufunde der Jahre 1982–1987 in Boğazköy (mittelhethitische Landschenkungsurkunden, jetzt KBo XXXII 136, 184, 185; „Kreuzsiegel“<sup>1</sup>) zurückgestellt und erst ein Jahr nach dem Erscheinen der Vorträge des Göteborger Colloquiums in Druck gegeben (1988). In deutlich gekennzeichneten Zusätzen zu seinem ursprünglichen Manuskript diskutiert Vf. die neuen Quellen aus Boğazköy und nimmt Stellung zu einigen Themen der Göteborger Chronologie-Diskussion, z. B. zu der von den meisten chronologisch arbeitenden Ägyptologen zwischenzeitlich akzeptierten Kürzung der Daten des Neuen Reiches (Thronbesteigung Ramses' II.: 1279) sowie zu der Reduzierung und Datierung der Regierungszeit Šuppiluliumas I., die Rez. in Zusammenarbeit mit J. Boese in Göteborg vorgeschlagen hatte.<sup>2</sup>

Vf. vertritt wie schon in seinen früheren Arbeiten die Kurzchronologie, die die Eroberung Babylons

\* Astour, Michael C.: *Hittite History and Absolute Chronology of the Bronze Age*. Partille: Paul Åströms förlag 1989. IV, 152 S., 8° = Studies in Mediterranean Archaeology and Literature, Pocket-book 73. Kart. SEK 150.—.

<sup>1</sup> Cf. P. Neve, AA 1987, 400–402; H. Otten, Die 1986 in Boğazköy gefundene Bronzetafel. Zwei Vorträge (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwiss., Vorträge und Kleinere Schriften 42), Innsbruck 1989, 24–27.

<sup>2</sup> G. Wilhelm/J. Boese, Absolute Chronologie und die hethitische Geschichte des 15. und 14. Jahrhunderts v. Chr., in: P. Åström (Hrsg.), High, Middle or Low?, Acts of an International Colloquium on Absolute Chronology Held at the University of Gothenburg 20th–22nd August 1987, Part 1, Gothenburg 1987, 74–117.

durch Muršili I. in das Jahr 1531 v. Chr. datiert. Zu Recht will er diese Chronologie aber nicht als „astromically unassailable“ verstanden wissen, sondern als etablierte Konvention, die mit archäologischen und inschriftlichen Evidenzen gut korrelierte (12). Ein wichtiges Argument ist für ihn, daß die auf Hattušili I. zurückgehende Zerstörung des Alalahs der Schicht VII mit dem Übergang von der Mittleren Bronzezeit IIB-c zur Späten Bronzezeit I zusammenfalle; da dieser Übergang mit dem Palästina-Feldzug Ahmoses verknüpft ist, der auf jeden Fall in die zweite Hälfte des 16. Jh. fällt, sei eine Datierung der Zerstörung von Alalah VII in die Mitte des 17. Jh., wie sie von der Mittleren Chronologie gefordert wird, ausgeschlossen.

Da Vf. an der traditionellen Bemessung der Regierung Šuppiluliumas I. auf etwa 40 Jahre festhält und diese (mit Kitchen<sup>3</sup>) im Jahre 1386 beginnen läßt, stehen in seinem chronologischen Rahmen 145 Jahre für die hethitische Geschichte zwischen Muršilis I. Eroberung von Babylon (1531 kurzer Chronologie) und der Thronbesteigung Šuppiluliumas I. zur Verfügung. Er bemüht sich nun, die uns bekannten fragmentarischen historischen Informationen in diesem engen zeitlichen Rahmen zu interpretieren: Muršili I. habe nicht lange regiert (d. h. seine Regierungszeit nach der Eroberung Babylons schließe chronologisch nicht zu Buche<sup>4</sup>), Hantili I. sei älter gewesen als Muršili I., Telipinu älter als sein Vorgänger Huzziya I. (d. h. beide wären im Rahmen einer Generationenrechnung nicht zu berücksichtigen); Tahurqaili sei Gegenkönig zu Telipinu gewesen; Hantili II., Zidanta II. und Huzziya II. seien – so die ursprüngliche Auffassung des Vf. – keine Könige, sondern Prinzen gewesen; die Landschenkungsurkunden eines Königs Huzziya (LS 2, 19) werden daher trotz der entwickelten Form des darauf abgedruckten Siegels Huzziya I. zugeschrieben (24 mit Anm. 149). Nach Kenntnis der 1982 und 1984 gefundenen Landschenkungsurkunden<sup>5</sup> wird für Zidanta II. und Huzziya II. nun eine (chronologisch irrelevante!) Herrschaft als „legitimate ruler of a certain part of the Hittite Kingdom“ unter Arnuwanda I. behauptet (36f.), wobei die Führung des Großkönigstitels nicht als Gegenargument akzeptiert wird. Für die Anerkennung einer Regierung Hantilis II. begnügt Vf. sich nicht mit der kombinierten Evidenz der Landschenkungsurkunde KBo XXXII 136 und der Opferlisten für verstorbene Könige, sondern verlangt eine Originalurkunde Hantilis II. (Das Finderstück der Boğazköy-Expedition hat es, nach freundlicher Auskunft H. Ottens, 1990 ermöglicht, dieser Forderung nachkommen zu können. [Cf. jetzt AA 1990, 345f.]) Die – in der Tat zweifelhafte – Existenz Hattušilis II. wird bestritten, der als

Eroberer Aleppos bezeugte Tuthaliya („I.“) mit dem gleichnamigen („II.“) Gatten der Königin Nikkal-mati identifiziert, wie dies bereits von R. H. Beal vorge-schlagen wurde.<sup>6</sup>

Auf diese – nach dem Empfinden des Rez. zum Teil etwas gewaltsame – Weise gelangt Vf. zum Ansatz von nur sieben Generationen für die von ihm auf 145 Jahre veranschlagte Zeitspanne zwischen Muršili I. und Šuppiluliuma I. Der dabei sich ergebende Generationenabstand von knapp 21 Jahren ist niedrig, aber tolerabel.<sup>7</sup> Rechnet man jedoch die nicht mehr bezweifelbaren Herrscher Hantili II., Zidanta II. und Huzziya II. mit nur zwei statt drei Generationen hinzu, was wohl ein minimaler Ansatz sein dürfte, so sinkt der durchschnittliche Generationenabstand in des Vf. Chronologie auf 16 Jahre, was gewiß ausgeschlossen werden darf.

In dem bereits erwähnten Beitrag des Rez. und J. Boeses zu dem Göteborger Colloquium ist auf der Grundlage einer Analyse der Manuskripte der „Taten Šuppiluliumas“ der Nachweis versucht worden, die herkömmlich auf 40 Jahre veranschlagte Regierungszeit Šuppiluliumas I. auf wenig mehr als 20 Jahre zu verkürzen und diese – ausgehend von der „kurzen“ ägyptischen Chronologie des Neuen Reiches – auf etwa 1343–1322/18 zu datieren. Bei diesem Ansatz stehen im Rahmen der vorderasiatischen Kurzchronologie 188 Jahre für die Zeitspanne zwischen Muršilis Eroberung von Babylon und Šuppiluliumas Thronbesteigung zur Verfügung, genug, um neun<sup>8</sup> Generationen mit einem Abstand von ca. 21 Jahren Raum zu bieten.

Vf. zieht dies allerdings in Zweifel, da seiner Meinung nach die Senkung der ägyptischen Daten nicht nur den Endpunkt, sondern auch den Anfangspunkt des fraglichen Zeitraums betrifft und dieser daher auch bei Senkung der absoluten Daten gleich bleibe (9: „The interval . . . will not be changed by moving it upward or downward on the temporal scale.“). Er übersieht dabei allerdings, daß die von uns vorgenommene Senkung des Datums der Thronbesteigung Šuppiluliumas um ca. 37 Jahre nur zu einem geringeren Teil (16 Jahre) auf die Senkung der ägyptischen Daten zurückgeht. Er verkennt weiterhin (4, 9), daß die „kurze“ (in den Worten des Vf.: „ultra-short“) ägyptische Chronologie für die Zeit nach der Thronbesteigung Thutmosis' III. 1479, die unseren Daten für Šuppiluliuma zugrundeliegt, unabhängig von dem Beobachtungsort des Sothisdatums des Papyrus

<sup>6</sup> R. H. Beal, *The History of Kizzuwatna and the Date of the Šunaššura Treaty*, *Ör n. s.* 55 (1986) 442 mit Anm. 87.

<sup>7</sup> Zur Problematik der Generationenlänge cf. M. B. Rowton, *JNES* 17 (1958) 100–102; O. R. Gurney, in: *Fs. Güterbock*, Istanbul 1974, 108f.; G. Wilhelm, in: *Fs. Moran*, Cambridge, Mass. 1990, 523 Anm. 97; (Cf. noch G. Steiner, in: P. Åström [Hrsg.], *High, Middle or Low?*, Part 3, Gothenburg 1989, 170–195, der als Generationenabstand im Alten Orient 40 Jahre ansetzen möchte).

<sup>8</sup> In der Druckfassung meiner mündlichen Äußerungen während der Göteborger Diskussion (P. Åström [Hrsg.], *High, Middle or Low?*, Part 3, Gothenburg 1989, 66) habe ich unter dem Eindruck der ersten bekanntgewordenen Interpretation des „Kreuzsiegels“ (s. oben Anm. 1) die minimale Generationenzahl zwischen Muršili I. und Šuppiluliuma I. von 9 auf 7 reduziert. Nach den noch unveröffentlichten neuen Lesungen von J. D. Hawkins ist die höhere Zahl zu restituieren.

<sup>3</sup> K. A. Kitchen, *Suppiluliuma and the Amarna Pharaohs*, Liverpool 1962, 39.

<sup>4</sup> Der forschungsgeschichtliche Hinweis mag erlaubt sein, daß F. Cornelius, einer der Protagonisten der Kurzchronologie, aus einer fehlerhaften Schreibung des Telipinu-Erlasses auf eine an die Atridentragödie gemahnende Ermordung Muršilis unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Babylon geschlossen hatte, was dieselbe chronologische Implikation hatte; cf. zuletzt F. Cornelius, *Geschichte der Hethiter*, Darmstadt 1973, 113.

<sup>5</sup> Cf. H. Ottens, *Das hethitische Königshaus im 15. Jahrhundert v. Chr.*, *ÖAW, phil.-hist. Kl., Anz.* 123/2 (1986) 21–34, Abb. 1–8.

Ebers ist.<sup>9</sup> Letzteres ist vor allem für den Beginn der XVIII. Dynastie von Wichtigkeit; nur wenn man dieses Datum (gegen Helck<sup>10</sup>) akzeptiert und als Beobachtungsort Elephantine statt Theben annimmt, senkt sich das Datum für den Beginn der Späten Bronzezeit in Palästina von ca. 1535 auf ca. 1520. Schließlich ist einzuwenden, daß die Zerstörung von Alalah VII nach der Untersuchung von M.-H. Gates<sup>11</sup> nicht mit der „transition from the Middle to the Late Bronze Age in Syria-Palestine, and the advent of the Eighteenth Dynasty in Egypt“ (9) zusammenfällt, sondern daß die Schicht Alalah VI noch in die Endphase der Mittleren Bronzezeit gehört und erst in VI B der Übergang von MB II zu SB I stattfindet. Als wesentliches Merkmal der Schichten VI und V werden die zunächst vereinzelt, dann massierten zyprischen Importe betrachtet, wobei es sich nach den Worten von Frau Gates (unter Berufung auf J. B. Hennessy) um „a trend paralleled elsewhere in the Levant during the closing decades of the Middle Bronze Age, and the beginning of LB I“<sup>12</sup> handelt. Der „Synchronismus“ zwischen der Zerstörung von Alalah VII und dem Beginn der Späten Bronzezeit in Syrien-Palästina ist also keineswegs so exakt, wie die Formulierung des Vf. es vermuten läßt.

Die Analyse der „Taten Šuppiluliumas“, die uns zu einer Kürzung der Regierung dieses Königs veranlaßt hat,<sup>13</sup> bezeichnet Vf. als „methodologically unsound“ (8), da sie von der Prämisse ausgehe, daß die Länge eines Eintrags der Zeitspanne proportional sei, die er behandelt. Um zu belegen, daß dies keineswegs richtig sei, wird statt der „Taten Šuppiluliumas“ oder anderer historiographischer Werke der hethitischen Literatur die von Lavisé und Rambaud herausgegebene *Histoire du XIX<sup>e</sup> siècle* herangezogen. Die genaue Lektüre unseres Aufsatzes zeigt jedoch, daß wir keineswegs der unterstellten Prämisse gefolgt sind, wie etwa unsere Ausführungen zum „Einjährigen Feldzug“, zur Möglichkeit relativ „ruhmloser“ und daher knapper behandelter Jahre<sup>14</sup> u. a. m. zeigen. Unsere Berechnungen berücksichtigen aber, daß – entgegen einer heute naheliegenden Wertung der Ereignisse – der hethitische Verfasser der „Taten“ die Feldzüge Šuppiluliumas in Anatolien meist mit derselben raumgreifenden Narrativik darstellte wie die in Syrien.<sup>15</sup> Des weiteren haben wir keineswegs

behauptet, der erste Syrienfeldzug habe im 1. Regierungsjahr Šuppiluliumas stattgefunden (so S. 8), vielmehr haben wir errechnet, daß für die Darstellung sämtlicher Ereignisse zwischen der Thronbesteigung Šuppiluliumas und dem großen („Einjährigen“) Syrienfeldzug nur maximal vier Kolumnen einer langkolumnigen Fassung<sup>16</sup> zur Verfügung stehen, von denen etwa anderthalb durch einen Arzawa-Feldzug ausgefüllt sind. Allerdings sind wir der Auffassung, daß der erste Syrienfeldzug nicht lange nach der Thronbesteigung stattgefunden haben muß, und keinesfalls erst etwa 20 Jahre später, wie es Vf. im Anschluß an ältere Forschung annimmt. Die Aussage, das anatolische Kerngebiet des Hatti-Reiches sei bei Šuppiluliumas Regierungsantritt „torn into pieces by hostile neighbors“ gewesen (8), trifft nicht zu, wie schon die Tatsache zeigt, daß Šuppiluliuma in den letzten Jahren der Regierung seines Vaters vor allem mit der erfolgreichen Rückeroberung von Arzawa beschäftigt war. Der Zusammenbruch des Hatti-Reiches, der durch die Kaškäreinfälle ausgelöst wurde und der sich wahrscheinlich in der bekannten Stelle des Briefes VBoT 1, 25–27 spiegelt, lag zu dieser Zeit – im Rahmen unserer Geschichtsrekonstruktion – mehr als ein Jahrzehnt zurück. In seiner Kritik unserer Rekonstruktion der „Taten Šuppiluliumas“ steht Vf. in der Nähe von K. A. Kitchen, der in einer Stellungnahme zu mehreren Beiträgen des Göteborger Colloquiums gleichfalls ohne Detailauseinandersetzung von „highly speculative reconstructions“<sup>17</sup> spricht. Kitchen führt als Argument für eine lange Regierungszeit Šuppiluliumas die drei Königinnen an, die mit ihm verbunden sind, und wirft uns vor, diesen Punkt übersehen zu haben. In dem hier zu besprechenden Werk findet sich dieses Argument nicht, da dem Vf. bekannt ist (74, 127 n. 510), daß die erste der drei Königinnen, Tatu-hepa, die Gemahlin Tuthalijas III. (= Tašmi-šarri) war, die das Amt der Tawananna noch in den ersten Jahren Šuppiluliumas ausübte,<sup>18</sup> während dieser wahrscheinlich bereits mit Henti verheiratet war.<sup>19</sup>

Eine Überprüfung unserer Analyse der „Taten Šuppiluliumas“ ist zwischenzeitlich von T. R. Bryce vorgenommen worden, der, anders als Vf., den methodischen Ansatz als „valuable new contribution to an investigation of Hittite chronology in the 14th century“ wertet<sup>20</sup> und unser Ergebnis einer nur rund

<sup>9</sup> Cf. E. Hornung, „Lang oder kurz?“ – das Mittlere und Neue Reich Ägyptens als Prüfstein, in: P. Åström (Hrsg.), *High, Middle or Low?*, Part 1, Gothenburg 1987, 30f.

<sup>10</sup> W. Helck, in: P. Åström (Hrsg.), *High, Middle or Low?*, Part 3, Gothenburg 1989, 40–41; cf. die anschließende Diskussion 44ff.

<sup>11</sup> Zuletzt H.-M. Gates: *Alalakh and Chronology Again*, in: P. Åström (Hrsg.), *High, Middle or Low?*, Part 2, Gothenburg 1987, 60–86.

<sup>12</sup> H. M. Gates, l.c. 64.

<sup>13</sup> Die Behauptung, nicht die Analyse der „Taten“ habe uns zu der Kürzung der Regierung Šuppiluliumas geführt, vielmehr sei unser „real motive“ (8) gewesen, alle hethitischen Könige in der von O. Gurney (*The Anointing of Tudhaliya*, in: O. Carruba [Hrsg.], *Studia Mediterranea* Piero Meriggi dicata I, Pavia 1979, 213–223) rekonstruierten Reihenfolge in der Zeitspanne zwischen der Eroberung Babylons und der Thronbesteigung Šuppiluliumas (im Rahmen der Kurzchronologie) unterzubringen, ist durch die einleitenden Bemerkungen unseres Aufsatzes, auf die sich Vf. beruft, nicht gedeckt.

<sup>14</sup> Wilhelm/Boese, l.c. 84, 88.

<sup>15</sup> Für Beispiele cf. Wilhelm/Boese, l.c. 84.

<sup>16</sup> Cf. dazu Wilhelm/Boese, l.c. 79f.

<sup>17</sup> K. A. Kitchen, *Supplementary Notes on „The Basics of Egyptian Chronology“*, in: P. Åström (Hrsg.), *High, Middle or Low?*, Part 3, Gothenburg 1989, 157.

<sup>18</sup> O. R. Gurney, l.c. 220 f.; V. Haas, *Die Serien itkaḫi und itkalzi* ..., ChS I/1, Roma 1984, 7f.

<sup>19</sup> Auch in einem anderen Punkt der Kritik muß Kitchen widersprochen werden: Wir haben uns nicht „in highly uncritical fashion“ (Kitchen, l.c. 156) der von R. Krauss und G. Fecht vertretenen Behauptung angeschlossen, „Nipḫururīa“ könne als lautgesetzlich motivierte Realisierung von *N/r-hpr.w-r* betrachtet werden. Wir referieren diesen Standpunkt (Wilhelm/Boese, l.c. 100; man beachte die Konjunktiva Präsens „könne“, „sei“, „ergebe“ zum Ausdruck der referierten Rede), um ihn sofort anschließend mit einem Hinweis auf die sonst regelmäßige Schreibung *na-ab* für *n/r* in Frage zu stellen. Im Zusammenhang unserer Argumentation wäre die Übernahme der Position von Krauss und Fecht nicht hilfreich, da wir den Namen N/Pipḫururīa in den „Taten“ als Fehler für „A(na)ḫur(ur)īa“ (= Semenckare) betrachten.

<sup>20</sup> T. R. Bryce, *Some Observations on the Chronology of Šuppiluliuma's Reign*, AnSt 39 (1989) 21.

zwanzigjährigen Regierungsdauer Šuppiluliumas akzeptiert. Da er allerdings (ebenso wie Vf., S. 5) dabei an der Identifikation des verstorbenen Pharaos der *daḥamunzu*-Episode der „Taten“ mit Tutanchamun festhält,<sup>21</sup> ist er gezwungen, den von den Amarna-Briefen verlangten minimalen Ansatz von 7 Jahren<sup>22</sup> zwischen dem in EA 75 erwähnten großen Sieg des hethitischen Königs, der gewiß auf den „Einjährigen Feldzug“ bezogen werden darf, und dem Tod Echnatons auf nur drei Jahre zu verkürzen. Dies aber ist ausgeschlossen. Die Kürzung der Regierungszeit Šuppiluliumas, die nach der Analyse der „Taten“ geboten ist, ist bei Zugrundelegung unserer Modellrechnungen nicht mit der genannten Identifikation zu vereinbaren, da letztere einen Regierungsbeginn Šuppiluliumas mindestens 20 Jahre (Regierungszeit Tutanchamuns und Laufzeit der Amarna-Briefe von EA 75 bis zum Abschluß des Archivs) vor der *daḥamunzu*-Episode verlangt.

Das außerordentlich materialreiche Buch Astours – den 73 Seiten Text folgen 50 Seiten mit 511 Anmerkungen! – enthält zahlreiche beachtliche Bemerkungen und Ausführungen, die nicht direkt zur Problematik der Chronologie gehören und hier nicht im einzelnen besprochen werden können. Die Diskussion des „Kreuzsiegels“ aus Boğazköy (48) liefert zwei Gesichtspunkte, die sich als richtig erweisen dürften, nämlich die Annahme, daß die „Seite b“ mit den Namen Muršilis II. und seiner Gemahlin im Zentrum wohl als „Vorderseite“ anzusprechen und gegen den Uhrzeigersinn zu lesen sei. Bis zur Publikation der zwischenzeitlich erzielten wichtigen neuen Lesungen von J. D. Hawkins sowie A. M. und B. Dinçol sowie der Auswertung der 1990 in Boğazköy gefundenen Landschenkungsurkunden und Abdrücke von Königssiegeln sollte das „Kreuzsiegel“ jedoch in der historisch-chronologischen Diskussion unberücksichtigt bleiben. In manch anderen außer den schon besprochenen, für die Chronologie wichtigen Punkten wird man dem Vf. allerdings nicht zustimmen können, so wenn er meint, „Dynastie-Siegel“ seien stets Siegel von Dynastiegründern (44); das Siegel Sauštatars wurde, wie die Funde aus Tell Brak zeigen,<sup>23</sup> von späteren Königen ebenfalls als „Dynastie-Siegel“ verwendet.<sup>24</sup> Wenig überzeugend ist auch das Argument, der im Telipinu-Erlaß berichtete Aufstand des Landes Adaniya sei nicht die „Geburtsurkunde“ von

Kizzuḫatna, da dieses nicht in Ostkilikien liege (22). Der Fundort einer Bulle mit dem Abdruck des Siegels des ältesten bekannten Königs von Kizzuḫatna, Išputaḫšu, belegt immerhin dessen Herrschaft über Tarsos, auch wenn das Zentrum des Landes gewiß nicht im ebenen Kilikien, sondern weiter nördlich lag. Auch an der vom Vf. behaupteten Zugehörigkeit Ḫalabs zum Herrschaftsgebiet der Dynastie Idrimis von Alalah (59–63) verbleiben Zweifel.

Dessen ungeachtet ist das neue Buch von Michael Astour, wie man es von diesem Autor gewöhnt ist, voller origineller Ideen und pointierter Kritik, die den kundigen Leser auch dort, wo er dem Verfasser nicht zustimmen mag, wenigstens zur Überprüfung eigener Positionen anzuregen geeignet sind; dabei wird der Leser sich oft genug nicht nur die argumentative Fundierung seiner Auffassungen von neuem gründlich bewußt machen müssen, sondern sie auch vertiefen oder modifizieren können.

### Ägyptologie

[Edwards, I. E. S.:] *Pyramid Studies and other Essays presented to I. E. S. Edwards*. Edited by John Baines, T. G. H. James, Anthony Leahy, and A. F. Shore. London: The Egypt Exploration Society 1988. X, 228 S. m. Abb. u. 44 Taf. 4<sup>o</sup>. Geb. – Bespr. von P. Jánosi, Wien.

Eine Festschrift zu präsentieren, ist immer ein erfreuliches Ereignis. Ganz besonders jedoch, wenn damit eine Person wie I. E. S. Edwards geehrt wird. Sein Wirkungsbereich und seine wissenschaftlichen Tätigkeiten in der Ägyptologie können stolz auf mehr als ein halbes Jahrhundert zurückblicken. Die Ergebnisse seiner vielfältigen Arbeiten bilden ein solides Fundament für weitere Forschungen. Dies zeigen auch die einzelnen Beiträge von 35 Kollegen und Freunden, die knapp zusammengefaßt zu Fragen der Architektur und Bauforschung, Geschichte, Kunst, Kunstgeschichte, Epigraphik, Philologie und Religion bis zu Fragen der islamischen Kunstgeschichte und Buchillustration Stellung nehmen. Alle Artikel stehen in vielfältiger Weise in Verbindung mit den verschiedenen Arbeiten des Jubilars und zeigen damit das weite Spektrum seines wissenschaftlichen Interesses. Von Edwards' umfangreichen Schaffen gibt die von A. Leahy zusammengestellte Bibliographie bis 1986 (S. 1–4) einen eindrucksvollen Überblick.

Neben seiner weitgespannten Tätigkeit wird Edwards' Name wohl für immer mit einem Werk verbunden bleiben: sein Buch *The Pyramids of Egypt*, das bereits in mehreren Auflagen und zahlreichen Sprachen erschienen und längst zu einem Standardwerk auf diesem Forschungsgebiet geworden ist, bezeugt die fundamentale Kenntnis des Autors über Grabarchitektur, Bauentwicklung und Religion. Zahlreiche Beiträge des vorliegenden Festschriftbandes beschäftigen sich daher mit Fragen der Pyramidenforschung und Architektur. Einen breiten Raum nehmen weiter die Veröffentlichungen und Beiträge zu einzelnen Objekten aus verschiedenen Sammlungen und Museen ein, die auf Edwards' Tätigkeit als Leiter des British Museum hinweisen. Fragen der Geschichte, Prosopographie und Religion bilden den dritten Schwerpunkt des Bandes. Die ein-

<sup>21</sup> Ausführlicher: T. R. Bryce, *The Death of Niphururiya and its Aftermath*, JEA 76 (1990) 97–105.

<sup>22</sup> Die Zahl von 7 Jahren schöpft alle Spielräume im Sinne einer Minimalrechnung aus (cf. Boese/Wilhelm, l.c. 88). Die Annahme einer Koregenz von Amenophis III. und Amenophis IV. hat darauf keinen Einfluß, und eine Verlängerung der Laufzeit der Amarna-Korrespondenz über die Weinernte des 1. Jahres Tutanchamuns hinaus wird man nicht annehmen wollen. Der von Bryce erwogene Ausweg, das in EA 75 erwähnte Ereignis nicht auf den „Einjährigen Syrienfeldzug“ nach dem Šattiwaza-Vertrag, sondern auf ein „earlier foray“ zu beziehen, ist mit dem Wortlaut von EA 75 nicht leicht zu vereinbaren, der vielmehr in der sachlichen Aussage sehr genau dem Ergebnis des „Einjährigen Feldzugs“ entspricht (Nach der Übersetzung von W. L. Moran, *Les Lettres d'el Amarna*, 253f.: *Que le roi, mon seigneur, apprenne que le roi de Ḫatti s'est emparé de tous les pays qui étaient vassaux du roi de Mita(nni)*).“).

<sup>23</sup> TB 6002: I. L. Finkel, *Iraq* 47 (1985) 191–194; TB 8001: N. J. J. Illingworth, *Iraq* 50 (1988) 99–105.

<sup>24</sup> Cf. D. L. Stein, *A Reappraisal of the „Sauštatar Letter“ from Nuzi*, ZA 79 (1989) 36–60.